

## **Wintermantel, Johanna (2014): Warum dulden wir diese Unmenschlichkeit?**

[Ansprache bei der Kundgebung „Roma haben kein „sicheres Herkunftsland“ am 13. September 2014 in Stuttgart.]

Wenn Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt werden, haben Flüchtlinge aus diesen Ländern noch geringere Chancen auf Asyl als bisher schon. Aber dennoch, das weiß auch die Bundesregierung genau, gibt es genug Gründe, warum Menschen nicht in diese Länder abgeschoben werden dürfen. Das Ergebnis: Die Menschen bleiben im (Nicht-)Status der Duldung stecken, diesem Niemandsland zwischen Aufenthalt und Abschiebung. Die Duldungen werden meist für drei, maximal für sechs Monate erteilt, und auch vor Ablauf dieses Zeitraums ist eine Abschiebung jederzeit möglich. Denn die Duldung ist eben kein Aufenthaltsstatus, sondern besagt, dass eine Person eigentlich gehen muss, nur momentan nicht abgeschoben werden kann.

Manchmal wird den Betroffenen ihre Abschiebung angekündigt. Sie haben dann teilweise vier Wochen Zeit, darauf zu reagieren – bisweilen auch nur sieben Tage. Letzteres erlebe ich vor allem bei Babys: Sobald sie drei Monate alt sind, bekommen sie solch eine Ausreiseaufforderung. Manchmal aber kommt die Abschiebung auch überraschend, wie in den letzten Monaten z.B. im Landkreis Emmendingen und in Konstanz. Ob der Grund dafür in Behördenfehlern liegt oder in schlechter Kommunikation, bleibt meist ungeklärt. Die Betroffenen sind nicht mehr da.

Eines aber ist immer gleich: Für alle geduldeten Menschen schwebt die Abschiebung am Horizont ihrer Zukunft und wirft einen dunklen Schatten. Sie wissen nicht, ob sie in näherer oder fernerer Zukunft droht und müssen ihr Leben dadurch stets als Provisorium leben. Die Angst ist allgegenwärtig.

Die Abschiebungen erfolgen in der Regel nachts: einsam, ohne Zeugen. Mahnwachen ändern das zur Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands, wo Nachbarn und Freunde nicht länger hinnehmen wollen, dass Menschen stillschweigend außer Landes gebracht werden. Doch zu viele müssen noch gehen und sind in diesen letzten Momenten auf sich allein gestellt. Die Polizei dringt eigenmächtig in ihr Schlafzimmer ein: Das erzeugt ein Gefühl der Ohnmacht, des Ausgeliefertseins. Viele Flüchtlinge aus den Ländern Ex-Jugoslawiens haben den Krieg miterlebt. Der Anblick uniformierter Männer, die nachts in den privatesten Raum eindringen, womöglich die Familie im Schlaf überraschen, kann retraumatisierende Folgen haben. Allein, dass Menschen die Aussicht auf solch eine Situation aushalten, zeigt, dass sie nicht zum Vergnügen hier sind, nicht als „Sozialtouristen“, wie sie bisweilen so zynisch genannt werden.

Abgeschoben werden Kinder, die hier geboren sind. Kinder, die von klein auf Deutsch gelernt haben, die hier zur Schule gehen und Freunde gefunden haben. Auch Erwachsene werden abgeschoben, die hier Freunde gefunden haben. Und Erwachsene, die hier einfach ein klein wenig Ruhe gefunden haben – soweit ihr Aufenthaltsstatus es ihnen erlaubt – die es genießen, hier ruhig durch die Straßen gehen zu können, ohne angefeindet zu werden.

Warum geschieht so etwas? Mit welchem Recht erlauben sich die deutsche Politik

und die deutschen Behörden, andere Menschen aus diesem Land auszuschließen? Und mit welchem Recht erlauben wir – Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft – es uns, so etwas normal zu finden oder auch nur zu *dulden*? Die Frage ist nicht, ob wir Flüchtlinge „dulden“ sollen oder nicht, sondern vielmehr, warum wir Abschiebungen dulden!

Wir dulden sie, weil unsere Zugehörigkeit zu einem souveränen Staat es uns erlaubt. Nationalstaatliche Souveränität jedoch, stellte Hannah Arendt fest, ist unvereinbar mit menschlicher Freiheit.<sup>1</sup> Sie führte dazu aus, dass in einem Staat, der seine Legitimation aus seiner demokratischen Verfassung zieht, Tausende von Menschen teils jahrelang leben, ohne politische Bürgerrechte zu besitzen, ohne mitbestimmen zu dürfen, ja ohne überhaupt berechtigt da zu sein! Das erscheint uns normal. Wir haben uns an unsere Privilegien gewöhnt. Wir können in fast jedes Land der Welt reisen und meist auch dort bleiben, wenn wir wollen und evtl. noch Arbeit finden.

Doch ich bin sicher: Eines Tages werden die Menschen sich fragen, wie wir das heute mittragen konnten, warum wir nichts oder zumindest nicht genug getan haben, warum wir diese Unmenschlichkeit *geduldet* haben. Und diese Überheblichkeit, die darauf beruht, von welchen Eltern wir geboren sind.

Dulden wir die Abschiebungen nicht länger! „Humanität hat Vorrang“, stand im Koalitionsvertrag der baden-württembergischen Landesregierung zum Thema Flüchtlinge. Um das einzulösen, braucht sich die Landesregierung nicht hinter dem Bund zu verstecken. Sie kann selbst viel tun:

- Sie kann am 19. September gegen die Einstufung von Serbien, Bosnien-Herzegowina und Mazedonien als „sichere Herkunftsstaaten“ stimmen.
- Sie kann für Menschen, die als Angehörige diskriminierter Minderheiten aus Ländern Ex- Jugoslawiens geflohen sind, die Abschiebung pauschal für 6 Monate aussetzen.
- Sie kann damit ein Signal an andere Länder senden, eine dauerhafte, bundesweite Aufenthaltserlaubnis zu erteilen.
- Und schließlich ist es demnächst wieder Zeit für einen Winterabschiebestopp. Für einen eindeutigen und umfassenden Winterabschiebestopp, nicht einen wie letztes Jahr, informell und voller Ausnahmen und Unsicherheiten.

All das hat die Landesregierung in der Hand. Sie muss sich ihrer Verantwortung stellen! Wir fordern ein Bleiberecht für Menschen, die als Roma geflohen sind! Wer bleiben will, soll bleiben!

---

Die Autorin sprach bei der Kundgebung für das Freiburger Forum Aktiv gegen Ausgrenzung ([www.freiburger-forum.net](http://www.freiburger-forum.net)).

---

<sup>1</sup> Vgl. Arendt, Hannah: Freiheit und Politik. In: Zwischen Vergangenheit und Zukunft, München 1994, S.215.